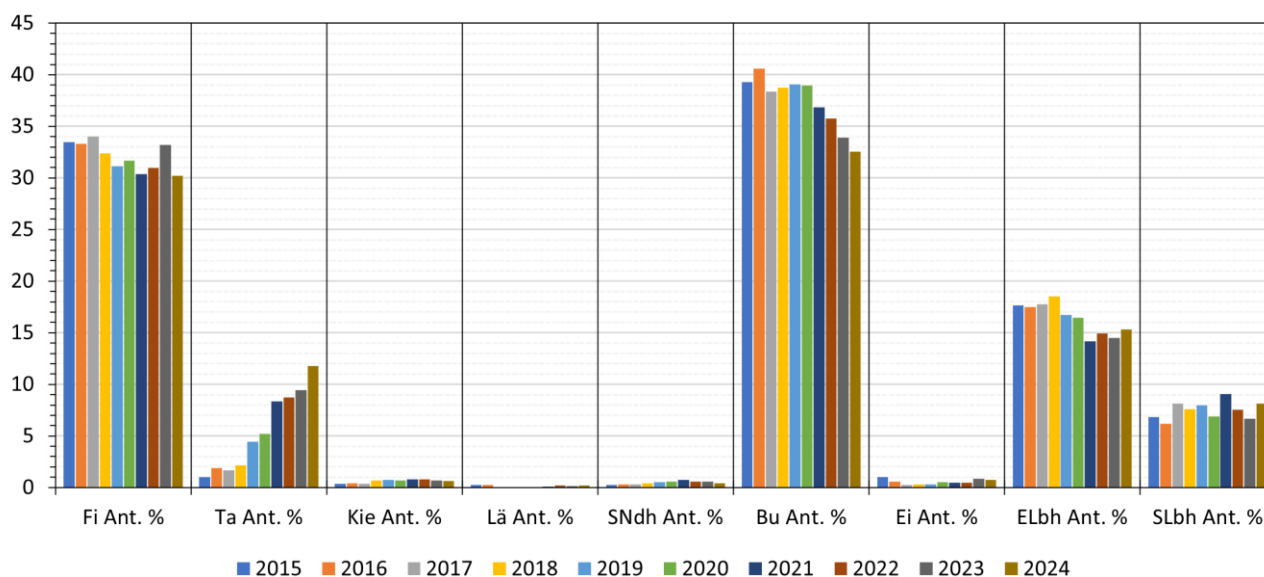


Übersicht der Traktergebnisse des Forstbetriebs Kaisheim

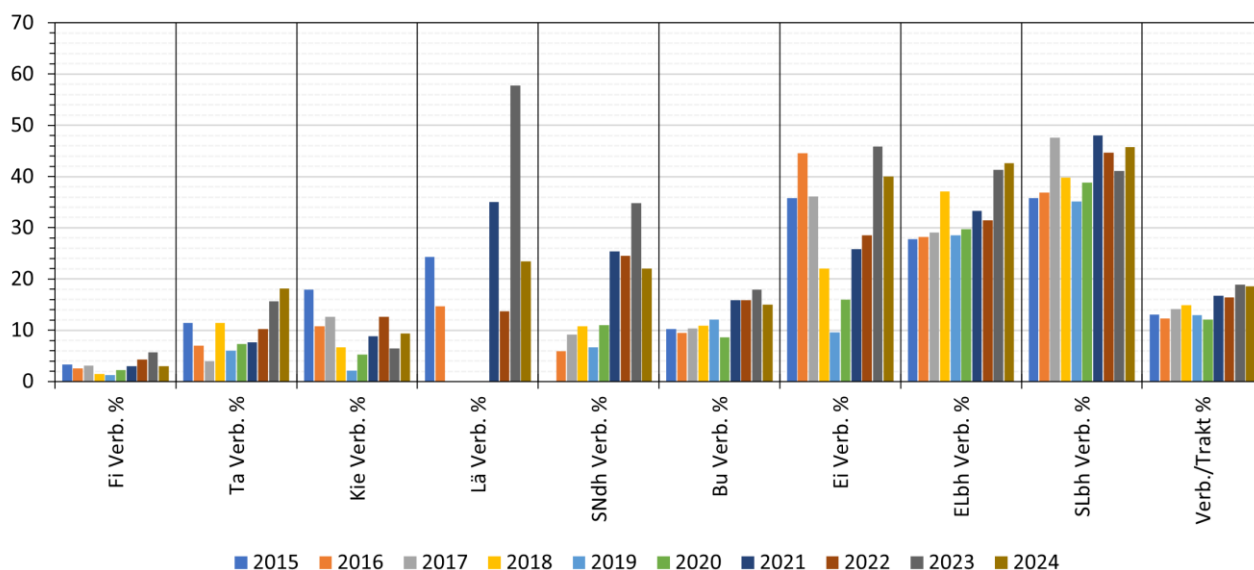
Baumartenanteile der Trakte 2015 - 2024



Auf den Verjüngungsflächen des Forstbetriebs dominieren mit ca. 60 % Laubhölzer, wovon die Baumart Buche mit 33 % den höchsten Anteil einnimmt. Fichten kommen in der Verjüngung mit 30 % vor, Edellaubhölzer (Esche, Ahorn, Linde, etc.) mit etwa 15 % und sonstiges Laubholz (Aspe, Birke, Vogelbeere, Weide, etc.) mit rund 10 %. Erfreulich ist der seit Jahren deutlich steigende Anteil von Tanne mit mittlerweile über 10 %. Diese Baumart ist eine wichtige, stabile und standortgerechte Mischbaumart für die kommenden Klimaveränderungen. Aufgrund der hohen Verbissgefährdung ist der Anteil der Eiche bei den Verjüngungsaufnahmen unterrepräsentiert, da diese meist mit Zaun gegen Verbiss geschützt und damit im Traktverfahren nicht erfasst wird. Gleiches gilt auch für die Tanne, die auf vielen Flächen mit Einzelschutz gegen Verbiss geschützt werden muss und deren Anteil ebenfalls unterschätzt wird.

Insgesamt lässt sich sagen, dass die Mischung auf den Verjüngungsflächen weiter zunimmt. Dies entspricht dem Ziel, zukunftsfähige und klimastabile Mischwälder mit mindestens vier verschiedenen Baumarten je Waldbestand zu fördern.

Leittriebverbiss 2015 - 2024 nach Baumarten und im Durchschnitt



Unerfreulicherweise ist der Leittriebverbiss im Vergleich zum letzten Jahr im Mittel unverändert. Vor allem bei der für den Waldumbau so wichtigen Baumart Tanne ist er noch einmal angestiegen und bei der Baumart Eiche und den Edellaubhölzern unverändert hoch. Bei den Baumarten Fichte, Lärche und Buche zeigen sich verbesserte Tendenzen. Die meisten Baumarten mit positiver Klimaprognose sind leider oftmals stark verbissgefährdet. Die Erfordernisse, unseren Wald mit klimatoleranten Baumarten anzureichern, verschärfen die Verbissproblematik zusätzlich.

Der Leittriebverbiss über alle Baumarten zeigt die hohe Notwendigkeit eines waldorientierten Bejagungskonzepts, sowie die weiterhin notwendige Ausbringung von Schutzmaßnahmen dort, wo eine natürliche Verjüngung der Baumarten ohne Schutz noch nicht möglich ist. Unter Aufrechterhaltung einer intensiven Bejagung wurde seit dem Jagdjahr 2024/25 ein neues Intervalljagdmodell am Forstbetrieb eingeführt, das dem Raum-Zeit-Verhalten des Rehwilds bei der Jagdausübung besser Rechnung tragen soll und sowohl Ruheintervalle während des Jagdjahres, als auch Schwerpunktbejagungsflächen berücksichtigt.

Aufgrund einer starken Kleinparzellierung der Flächen des Forstbetriebs Kaisheim und dem Umstand, dass sich ca. 20 % der Staatswaldflächen aufgrund Verpachtung oder Abgliederung außerhalb unseres jagdlichen Einflussbereichs befinden, ist eine enge Zusammenarbeit mit Jagdnachbarn und eine gemeinsame Verfolgung des Ziels, klimaangepasste Wälder zu schaffen, essentiell. Denn nur ein Erhalt unserer heimischen Wälder und deren Anpassung an den Klimawandel stellt sicher, dass das Wild auch zukünftig einen gesunden Lebensraum vorfindet, den es artgerecht und bei angepassten Wilddichten auch langfristig nutzen kann.